Flächenbeiträge

Autor(en): **Orlando [Eisenmann, Orlando]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **118 (1992)**

Heft 26

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bundeshuus-WÖSCH

Onkens Kompetenz

Unmittelbar im Anschluss an die Beratung einer defizitären Staatsrechnung der Eidgenossenschaft, die in der 150jährigen Geschichte mit 2,3 Milliarden Minus so miserabel noch nie abschloss, ist der Ständerat Minuten später schon wieder darangegangen, das Füllhorn abermals auszuschütten. Um die Banken zu entlasten, hat er beschlossen, dem Rotkreuz-Museum in Genf Finanzhilfe zu gewähren. Dass die Stadt Genf, immerhin Sitz des Museums und damit möglicherweise Nutzniesserin, selber keinen Beitrag leistet (notabene mit Hinweis auf ihre marode Finanzlage), hat die Kleine Kammer wohlwollend ignoriert. Dafür war Kommissionspräsident Thomas Onken vom Thurgauischen Lehrmittelversand überaus innovativ bei der Schaffung neuer Verfassungsgrundlagen für dieses Bundesengagement. Er federte die Geldleistung schlicht ab auf die sogenannte «ausserordentliche Kompetenz des Bundes». Dabei vergass er lediglich die Nummer des Verfassungsartikels zu erwähnen.

Krach im roten Lager

Der Berner SP-Nationalrat Rudolf H. Strahm stellt in seinem Buch «Europa-Entscheid» die Behauptung auf, in der EG hätten die Gewerkschaften kaum etwas zu sagen. Die EG-Gesetzgebung sei von Lobbies geprägt, in denen die Privatwirtschaft 32 Spitzenverbände in 22 Ländern vertrete. Der europäische Gewerkschaftsbund habe nur zwei oder drei Mitarbeiter. Mit dieser Aussage entfachte er einen Proteststurm im Gewerkschaftsbund. Auf vier Seiten kanzelte ihn der langjährige Gewerkschaftssekretär Beat Kappeler im Pressedienst ab. Der europäische Gewerkschaftsbund sei mitnichten einflusslos, sondern vertrete 44 Spitzenverbände aus 21 Ländern mit total 45 Millionen Mitgliedern und einem Budget, das sich auf mehrere Millionen Schweizer Franken belaufe. Bürgerliche Beobachter fragen sich nun: Wer hat recht?

Grenzenlose Resignation

Oswald Sigg, Pressechef der SRG muss sich vorkommen wie Sisyphus mit seinem grossen Stein. Wiederum bezeichnete der Trumpf Buur in einem Inserat die SRG als Monopol. Die SRG versuchte sich mit einer Gegendarstellung zu wehren. Die Zeitung druckte sie ab. Die Trumpf-Buur-Behauptung sei «rechtlich falsch, weil Konkurrenzveranstalter seit dem Inkrafttreten der RVO im Jahre 1988 zugelassen sind». Es half nichts. Nach dem Einschub der SRG erhält auch der Trumpf Buur Platz für eine kurze Replik. «Der Trumpf Buur hält an seiner Darstellung fest.» Punkt, Schluss. Bei Sigg muss, ob soviel Beharrungsvermögen wider Tatsachen wohl grenzenlose Resignation ausgebrochen sein.

Dürre Anrede

Manchmal hat er Humor, manchmal nicht. Als Jean-Pascal Delamuraz auf dem FDP-Fraktionsausflug ein Bad in der Parteimenge genoss, da trug er zum Spass ein Namensschildchen mit der Aufschrift «Kaspar Villiger». Als hätte er zurzeit nicht nur das EVD und das EDA zu managen, sondern obendrein auch noch (auch wieder?) das EMD. Doch wenn es um den Wein geht, hört bei Jean-Pascal der Spass auf. Insbesondere hält Delamuraz seinen Appenzeller Duz-Freund und CVP-Nationalrat Rolf Engler auf Distanz. Neuestens schickt er dem Initiator des Referendums gegen den Rebbaubeschluss nur noch Briefe mit der schlicht-schnöden Anrede «Herr Nationalrat».

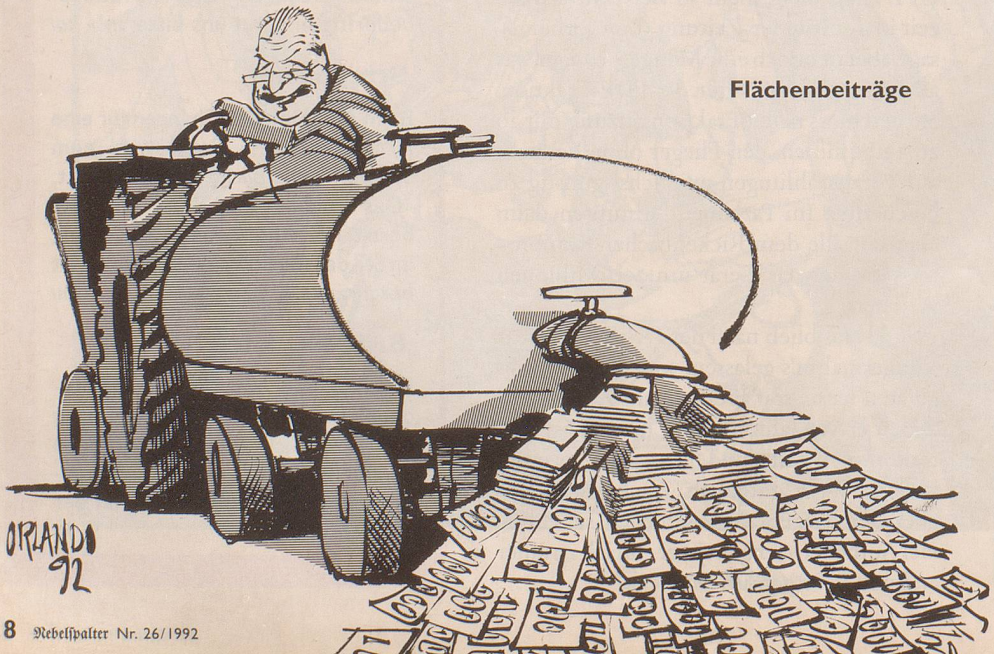
Staatssekretär für Kultur?

Die Regierungsreform läuft auf Hochtouren. Es wird gebastelt und gewerkelt, geschrieben, korrigiert und ausgedruckt. Noch hat der Berg die Maus zwar nicht geboren, doch männiglich bereitet sich bereits vor, das Mäuslein in sein Häuslein zu lotsen. Im Vordergrund stehen Positionsbezüge für neue Titel, Ämter und Ehren. Keinesfalls überraschend dabei ist, dass offenbar ein Staatssekretär für Europa geschaffen werden soll. Verständlich für die heutige Zeit. Doch damit nicht genug. Im Departement Cotti soll es auch neue Staatssekretäre geben. Vor allem der Chef des Bundesamtes für Kultur, Alfred Defago, hat bereits intensiv seine Ambitionen angemeldet. Oder will er das dementieren?

Sonderbare Sondermünzen

Der Sondermünzen-Flop zur 700-Jahr-Feier nimmt und nimmt kein Ende. Jetzt wird sogar noch ein Nachtragskredit von 240 000 Franken nötig, um die Schäden zu beheben. Der Bundesrat muss in seiner Botschaft ans Parlament zugeben: «Die fehlerhaften Sondermünzen 1991 konnten nicht nachgearbeitet werden und mussten zurückgezogen, eingeschmolzen und neu geprägt werden. Dieser Arbeitsaufwand ist um ein Vielfaches grösser, als ursprünglich angenommen wurde, und bewegt sich im Jahre 1992, bis zur Vollendung aller Arbeiten, auf total 45 Arbeitsmonate mit Hilfspersonal.»

Lisette Chlämmerli



Flächenbeiträge

ORLANDO EISENMANN

Reklame

Blüten-essenzen
155 7500